

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 111/112 (1938)
Heft: 22

Nachruf: Abt, Siegfried

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

13 atü. Bei dieser andern Druckerhitzung wird die Zellulose abgebaut; es bildet sich Zucker. Die aus dem Perkolator austretenden Zuckerlösungen werden entspannt, gekühlt und in Klärbottichen durch Kalkzusatz neutralisiert. Filtriert, ist die Würze zur Weiterverarbeitung bereit. Sie wird entweder zu Alkohol vergoren oder unter Zusatz stickstoffhaltiger Nährstoffe und Phosphate zum Aufbau von Hefezellen verwendet. Die Gewinnung von Alkohol ist, wie hier in dem erwähnten Aufsatz dargelegt wurde, wirtschaftlich aussichtsreich. Hingegen scheinen die Herstellungskosten der Futterhefe für den Wettbewerb mit anderem Kraftfutter (z. B. Sojaschrot) in Deutschland vorläufig noch zu hoch; im Grossbetrieb, bei einer täglichen Verarbeitung von 120 t trockenem Holz, hofft man sie jedoch wesentlich zu erniedrigen. Der nach dem Abbau der Zellulose im Perkolator verbleibende Rückstand, das Lignin, wird in der deutschen Anlage unter den betriebseigenen Kesseln verbrannt. Wegen des Verschleisses durch Korrosion schaltet man zwischen Entleerung und Füllung eines Perkolators eine Revisionspause ein. Alkoholanlagen benötigen drei Dampfnetze mit verschiedenen Drücken. In dem von den Kesseln gespeisten Hochdrucknetz herrschen 35 ÷ 40 atü. In einer Kraftmaschine auf etwa 13 atü entspannt, wird der Dampf der Perkolationsanlage zugeführt. Den Bedarf an Dampf von 1 atü der Destillationsanlage deckt zum grössten Teil der bei der Entspannung der austretenden Würze auf etwa 2 atü sich entwickelnde Dampf. In Futterhefeanlagen, wo der grössere Kraftbedarf im Gegendruckbetrieb nicht zu decken ist, gestaltet sich die Energiewirtschaft weniger einfach.

Verdampfungsversuche an Niederdruckdampfkesseln werden in der «Z. bayr. Revis. Ver.» 40 (1936), H. 19, erörtert. Im ersten Fall waren Leistungsfähigkeit und Wirkungsgrad eines schmiedeisernen Kessels von 16 m² Heizfläche einer grösseren Anstaltheizung nachzuprüfen. Der Kessel arbeitet mit 0,35 atü, ist mit Dampftrockner, bezw. Ueberhitzer ausgestattet und soll eine Wärmeleistung von 155 000 Cal/h erreichen; als Feuerung ist ein Planrost mit 0,4 m Rostfläche vorhanden, der mit Ruhr-Zechenkoks von 7000 Cal/kg Heizwert beschickt wird. Bei einer Dampfleistung von 17,4 kg/m²h wurde ein Wirkungsgrad von 80 % festgestellt. Unter Ausnutzung der vollen Zugstärke konnte man die Leistung bis auf 206 000 Cal/h steigern, wobei natürlich nur eine geringere Wärmeausnutzung möglich war. Die während der Heizzeit aufgetretenen Beschwerden über zu hohen Brennstoffverbrauch sind daher auf Ueberbeanspruchung des Kessels zurückzuführen, der augenscheinlich für den Wärmebedarf der Anstalt zu klein bemessen ist. — Die zweite Versuchsreihe betrifft einen schmiedeisernen Kofferkessel für 0,3 atü Druck von 90 m² Heizfläche, bei dem ebenfalls die Aussagen des Herstellers nachgeprüft werden sollten; ausgerüstet ist der Kessel mit einem Planrost von 1,7 m² Rostfläche und mechanischem Wurfbeschicker. Garantiert waren eine Regellast von 10 000 und Höchstlast von 12 000 Cal/m²h bei einem Wirkungsgrad von 74, bezw. 70 % für Verfeuerung billiger Steinkohlen von kleiner Körnung; infolge mangelhafter Zugverhältnisse wurde der Zusage eine Aussentemperatur von 0° zugrunde gelegt. Durchgeführt wurden drei Versuche mit verschiedenen Brennstoffen bei verschiedenen Leistungen. Wegen der ungenügenden Zugverhältnisse konnten die Versuche nicht auf Briquets und deren Mischung mit Steinkohle ausgedehnt werden; so hatten sich die Rauchrohre trotz einer Betriebszeit von nur 50 h schon erheblich mit Flugasche und Flugkoks verlegt. Rein zahlenmässig wurden zwar die Zusagen bezüglich Leistungsfähigkeit und Wirkungsgrad eingehalten; doch kann ein einwandfreier Betrieb infolge der mit der Verschmutzung der Heizflächen allmählich abnehmenden Leistung vor allem mit billiger, feinkörniger Kohle nicht durchgeführt werden. Man war daher gezwungen, zu teureren, grobkörnigen, sehr gasarmen Kohlsorten überzugehen.

Schweizerische Polizeifunkstellen. Der internationale Polizeifunk benützt für den zwischenstaatlichen Verkehr drei kurze Wellen: tags die Welle 44,17 m, nachts 72,03 m, ferner 85,96 m als Reservewelle. An diesem Verkehr beteiligt sich die Schweiz mit der Polizeifunkstelle Zürich. Seit Ende 1937 sind auch die kantonalen Polizeistationen in Bern und Lausanne mit Radio-Sende- und Empfangsanlagen ausgerüstet. Die PTT-Verwaltung stellt den Kantonen derartige Kurzwellenstationen für den Polizeidienst unter gewissen finanziellen und betrieblichen Bedingungen zur Verfügung. Näheres über diese Anlagen sind den «Techn. Mitt. T.T.» 1938, Nr. 2 zu entnehmen. Die gesamte, an das Wechselstromnetz (bei Leistungsausfall an eine Notgruppe) angeschlossene Sende-Apparatur ist in einem gegen unbefugte Eingriffe geschützten Stahlschrank untergebracht. Bei Telegraphie gibt der Sender mindestens 300 W an die Antenne (Strahler-Dipol) ab, bei Telephonie eine Trägerleistung von 80 ÷ 100 W. Die Tele-

graphietaste wird ferngesteuert; auch die Wahl der Sendearart, das Ein- und Ausschalten, das Umschalten von Senden auf Empfang und umgekehrt kann aus beliebiger Entfernung vorgenommen werden. Mit ein paar Handgriffen erfolgt die Einstellung der gewünschten Kristallfrequenz. Beim Gegensprechbetrieb schaltet mit der Besprechung des Mikrophons die verstärkte Sprachamplitude augenblicklich den Sender ein, während ein Relais den Empfänger ausschaltet. Nach einer einstellbaren Abklingzeit schaltet sich der Sender aus und der Empfänger ein. Die auf 40 ÷ 160 m Wellenlänge spielende Apparatur, deren Oszillatoren durch Thermostaten auf 50 ± 0,1 °C gehalten werden, ist mit ihrer hochentwickelten Automatik und Zuverlässigkeit ein Zeugnis für die im letzten Jahrzehnt errungenen Fortschritte der Kurzwellentechnik.

Neuzeitlicher Ingenieurholzbau hat eine ganze Reihe stattlicher Leistungen im Bernbiet aufzuweisen: ausser dem Lehrbogen der SBB-Aarebrücke (der hier demnächst zur Darstellung gelangen wird) finden sich in der Zimmermeister-Sondernummer des «Hoch- und Tiefbau» vom 14. Mai noch folgende Objekte: die 38 m lange Rütiplöschbrücke über das Schwarzwasser (Ing. Burgdorfer & Lauterburg), 13,70 m weit gespannte Dachbinder im Saalbau Stadtbachstrasse, 140 m³ Holzkonstruktion im Restaurant Tierpark Dählhölzli (Arch. H. Rüfenacht), Turnhalle Höheschulhaus Bümpliz, eine Tankstelle, eine Lagerhalle und eine Flugzeughalle auf dem Belpmoos. Das burgerliche Waisenhaus, das Arch. R. Benteli auf Grund seines Wettbewerbs Erfolges (s. S. 196* von Bd. 107) ausführt, ist im Rohbau vollendet, wovon ebenfalls Bilder zu sehen sind.

100 Jahre Eidgen. Landestopographie. Zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Eidgen. Landestopographie, die als Eidgen. Topographisches Bureau 1838 durch den spätern General G. H. Dufour in Genf errichtet worden ist — 1865 nach Bern verlegt, unter Leitung von Oberstlt. Siegfried — wird in Bern eine retrospektive Ausstellung veranstaltet. Sie wird die Entwicklung und Tätigkeit der Eidgen. Landestopographie seit Inangriffnahme unserer weltbekannten Kartenwerke und der in Ausführung begriffenen neuen Landeskarten veranschaulichen. Die Ausstellung im Ausstellungssaal des Kant. Gewerbemuseums in Bern (Zeughausgasse 2) wird heute eröffnet und dauert bis zum 26. Juni.

Ueber Eisenbahnbrücken im Rheinland zwischen Koblenz und Köln gibt Tils im «Organ» vom 1. Mai d. J. interessantes Beobachtungsmaterial wieder. Eine willkommene Ergänzung des Textes bildet eine Tafelbeilage, auf der sämtliche Rheinbrücken dieses Abschnittes in Typenskizzen nebeneinandergestellt sind, sodass aufschlussreiche Vergleiche über die Entwicklung gezogen werden können.

NEKROLOGE

† **Siegfried Abt.** Mit Oberingenieur Siegfried Abt, Winterthur, ist am 28. März dieses Jahres ein langjähriges geschätztes Mitglied der G.E.P. von uns geschieden. Im 66. Altersjahr stehend, erlag er in wenigen Tagen einer heftigen Lungenentzündung.

Siegfried Abt wurde am 20. Juli 1872 in Bünzen (Aargau) geboren. Nach Absolvierung der Mittelschule widmete er sich am eidg. Polytechnikum dem Studium der Ingenieurwissenschaften. Nach dessen Abschluss holte er sich das erste praktische Rüstzeug auf dem Gebiete der Technik bei der Maschinenfabrik Esslingen. Im Herbst des Jahres 1894 trat er in die Schweizerische Lokomotiv- und Maschinenfabrik in Winterthur ein. Als Ingenieur und später als Oberingenieur ihrer Abteilung Lokomotivbau widmete er sich besonders der Konstruktion von Zahnradlokomotiven, wobei er weitgehend durch seinen Onkel, Dr. Roman Abt, unterstützt wurde, der sich als Erfinder der Zahnstange «Abt» und als Erbauer vieler Bergbahnen einen Ruf weit über die Grenzen unseres Landes hinaus erworben hatte. Siegfried Abt hatte sich während seiner langjährigen Tätigkeit auf dem Gebiete der Zahnradlokomotiven und allgemein der Bergbahnen grosse Kenntnisse erworben, die er im Dienst der SLM in Winterthur sowohl als geschätzter Konstrukteur wie auch als Experte von zahlreichen Bergbahnen mit Erfolg verwertete. Neben den Zahnradlokomotiven beschäftigte sich S. Abt auch mit andern Spezialitäten des Bahnwesens, wie Seilbahnen, Fahrzeuge für elektrische Traktion usw. Auch Fragen des Patentrechtes brachte er stets das grösste Interesse entgegen, weshalb ihn die Lokomotivfabrik auch mit der Leitung ihres Patentbureaus betraute. S. Abt verfolgte die Entwicklung der Technik stets mit grösster Aufmerksamkeit. Das Ingenieur-Taschenbuch «Die Hütte» hat in ihm einen geschätzten Mitarbeiter gefunden, der das Gebiet der Zahnradbahnen während vieler Jahre publizistisch mit grosser Sachkenntnis betreute. Im Frühjahr 1933 trat S. Abt in körperlicher und geistiger Frische in den wohlverdienten Ruhestand.

Das Bild von S. Abt wäre aber unvollständig, wenn wir in ihm neben dem Ingenieur den Menschen vergessen würden. Im öffentlichen Leben ist S. Abt als pflichtbewusster Offizier hervorgetreten, der allen militärischen und politischen Fragen bis zu seinem Lebensende das grösste Interesse entgegenbrachte. Seine Freunde haben ihn als begeisterten Heimat- und Bergfreund kennen gelernt, der ihnen stets die Treue hielt. Z.

† **Jul. Osterwalder**, Kant. Wasserrechtsingenieur Aarau, geb. am 6. Dez. 1881, ist am 21. Mai im 57. Lebensjahr gestorben. Er stammte aus Winterthur, wo er von 1898 bis 1904, mit 3 jährigem Praxisunterbruch, die mechan. Abt. des Technikums absolvierte; anschliessend besuchte er die E.T.H., an der er 1908 das Diplom als Bauingenieur erwarb. Seine praktische Laufbahn begann Osterwalder bei Geometer Balmer (Meiringen); später besorgte er die ingenieurtechnischen Arbeiten des bekannten «Bureau für Wasserkraftanlagen Fischer-Reinau», das eine zeitlang viel von sich reden machte, bis er 1913 zum Wasserrechtsingenieur des Kantons Aargau gewählt wurde, welches Amt er nun während 25 Jahren verwaltet hat.

LITERATUR

Hochspannungstechnik. Von Dr. Ing. Arnold Roth, Direktor der Sprecher & Schuh A.-G., Aarau. Zweite neubearbeitete und vermehrte Auflage. Herausgegeben unter Mitwirkung von Prof. Alfred Imhof, Vize-Direktor der Micafil A.-G., Zürich. 624 Seiten mit 606 Abb. und 79 Zahlentafeln. Wien 1938, Verlag von Julius Springer. Preis geb. etwa Fr. 52.65.

Auf die 1927 erschienene erste Auflage¹⁾ seines Buches über Hochspannungstechnik hat nun Dr. Roth unter Beiziehung von Prof. Imhof eine zweite, umgeänderte und vermehrte Auflage folgen lassen. Die Einteilung des gewaltigen Stoffes ist die gleiche geblieben; einige Kapitel sind etwas weiter ausgearbeitet worden unter Berücksichtigung der Ergebnisse von Forschung und Erfahrung im letzten Jahrzehnt. Neben einigen mehr theoretischen Kapiteln (wie jene über das elektrische Feld oder über die elektromagnetischen Schwingungs- und Stossvorgänge) liegt die Betonung nach wie vor in der fleissigen und gründlichen Sichtung und Zusammenstellung der heutigen Kenntnisse und Erfahrungen aller mit Hochspannung im weitesten Sinne zusammenhängenden Vorgänge. Überall findet sich neben der Beschreibung des Vorganges oder der Erscheinung deren Erklärung und wo nötig, rechnerische Erfassung. Beim Kapitel über die festen Isolierstoffe sind nun auch die wesentlichen Angaben über die mechanische Festigkeit beigelegt; neu ist die Festlegung des Produktes von Dielektrizitätskonstante ϵ und Verlustfaktor $\tan \delta$ als Verlustziffer $\epsilon \times \tan \delta$, die als neue Kennziffer einer Isolation ausgewertet wird. (Die aus der früheren Auflage übernommene Figur 21/6, die die Durchschlagsspannung von Papier in Öl für verschiedene Isolationsdicken angibt, ist durch Wegfall der einzelnen Kurvenbeschriftungen unbrauchbar geworden.)

Die Vollständigkeit und Gründlichkeit der Behandlung der verschiedenen Probleme der Hochspannungstechnik machen das Buch zu einem grundlegenden Werke seines Gebietes. Die klare Beschreibung der Vorgänge und die mathematisch einfache Behandlung z. T. recht schwieriger Probleme, wie z. B. der Schwingungs- und Stossvorgänge, machen das Buch für jeden Fachmann verständlich und unentbehrlich. Ein sorgfältig ausgewähltes, reichhaltiges Bildmaterial und ein ungewöhnlich vollständiges Literaturverzeichnis erhöhen die Freude an dem trefflichen Buche, das einem recht grossen technischen Leserkreis auf das angelegentlichste empfohlen sei. E. Dünner.

La glissance des Routes et sa Mesure (Odoliographie et Odolométrie). Par G. Mathieu et J. Reddon. 135 pages. Editeur: Revue Générale des Routes, Paris. Prix 35 frs. fr.

Die grosse Bedeutung der Oberflächenrauigkeit der Strassen für die Verkehrssicherheit ist längst erkannt worden; schwieriger aber gestaltet sich deren rechnerische Bestimmung, indem die Laboratoriumsergebnisse meist nicht in Einklang gebracht werden konnten mit den direkten Messungen auf der Strasse. In Frankreich ist es einerseits die Stadtverwaltung von Paris, andererseits das Syndicat des Fabricants d'Emulsions Routières, die sich seit Jahren mit der Erforschung dieses Problems befassen. Das zweitgenannte hat die Ergebnisse seiner Versuche in der vorliegenden Form zusammenfassen lassen, wie in der Einleitung hervorgehoben, mit folgendem Zweck: 1. Die bisherigen Kenntnisse und Hypothesen über die Ursachen des Gleitens (Lio-graphie) zusammenzustellen. 2. Eine Doktrin aufzustellen über das Verhalten des Fahrzeuges zur Fahrbahn während der Fahrt, unter Berücksichtigung der Gummibereifung und der sekundären Einflüsse, wie Fliehkraft, Winddruck, Strassenneigungen und Strassenungleichförmigkeiten (Odoliographie). 3. Die in andern Ländern gesammelten Messergebnisse zu sammeln, seien sie hervorgegangen aus direkten Messungen auf der Strasse, oder abgeleitet aus Laboratoriums- oder Prüfstandversuchen, und die hiezu benützten Messmethoden und Messfahrzeuge zu beschreiben (Odolométrie). 4. Die bisher in Frankreich durchgeführten Versuche zu beschreiben. 5. Die in Aus- und Inland bisher erzielten

Resultate einer kritischen Beleuchtung zu unterziehen, und die Gründe zu erklären, die zu einer neuen Versuchsanordnung geführt haben. 6. Die Resultate auszuwerten, die mit diesen Verfahren und dem hierfür eigens konstruierten Messfahrzeug erzielt worden sind. 7. Unter den Fachleuten das Interesse für dieses Problem zu wecken und sie zur Mitwirkung bei dessen Lösung anzuspornen.

Diese Leitsätze bilden gleichzeitig das inhaltliche Programm der vorliegenden Publikation. Der Zweck, den sich die Verfasser und ihre Auftraggeber gestellt haben, dürfte damit weitgehend erreicht worden sein und es darf das sehr interessante Werk daher dem Studium eines über die französische Landesgrenze hinaus reichenden Leserkreises bestens empfohlen werden.

E. Thomann.

Schweizer Baukatalog 1938. 9. Jahrgang. Herausgegeben vom *Bund Schweizer Architekten*. Redaktion: Alfred Hässig, Architekt. Der Baukatalog wird nicht verkauft, sondern nur *leihweise abgegeben*, und zwar gratis an alle Architektur- und Baubureaux der Schweiz (die Führung eines eigenen Baubureau ist Bedingung). An weitere Interessenten wird der Baukatalog ebenfalls nur leihweise gegen Entrichtung eines Deposits von 20 Fr. und unter Verrechnung einer jährlichen Leihgebühr von 8 Fr., soweit Vorrat abgegeben. Zürich 1938, Geschäftsstelle des B. S. A., Rämistrasse 5.

Die neue Ausgabe umfasst 700 Seiten und hat somit einen ansehnlichen Zuwachs zu verzeichnen. Rund 80 Seiten sind ganz neu, während die bisherigen Prospektblätter Umarbeitungen erfahren haben. Die Neuanlage der Register hat allgemein Anklang gefunden, da sie das Nachschlagen wesentlich erleichtert.

Schweizerische Bauzeitung. Die vollständigen Jahrgänge 1898 bis 1923 hat abzugeben Jean Debély, Mt. de Cernier, Ct. de Neuchâtel. Seltene Gelegenheit!

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten:

Les chocs et les charges dynamiques dans les constructions. Par M. Caquot, prof. à l'Ecole Nationale des Ponts et Chaussées et M. L'Hermite, directeur adj. des Laboratoires du Bâtiment et des Travaux publics. Avec 24 fig. Paris 1938, extrait des Annales de l'Institut Technique du Bâtiment et des Travaux Publics.

Berechnung des Eisenbetons gegen Verdrehung (Torsion) und Abscheren. Von Dr. Ing. Dr. techn. Ernst Rausch, a. o. Prof. an der T. H. Berlin. 2. Auflage. 92 Seiten mit 138 Abb. Berlin 1938, in Kommission bei Julius Springer. Preis geb. etwa Fr. 14.35.

Statik leicht verständlich dargestellt. 4. Teil: Fortbildungsband. (Gelenkträger, durchlaufender Träger, Dreigelenkbogen, Eisenbeton-Zweigenkrahnen.) Von Baurat Fr. Stiegler. 79 Seiten mit 74 Abb. Berlin 1938, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geb. etwa Fr. 3.40.

Baustoff-Lexikon. Von Prof. Otto Frick. 2. neubearbeitete Auflage. 137 Seiten. Leipzig 1938, Verlag von Dr. Max Jänecke. Preis kart. etwa Fr. 4.50.

Grundlagen für die Messung von Stirnrädern mit gerader Evolventenverzahnung. Von Prof. Dr. G. Berndt, Dir. des Instituts für Messtechnik und wissenschaftl. Grundlagen des Austauschbaus (IMA) an der T. H. Dresden. 155 Seiten mit 71 Abb. Berlin 1938, Verlag von Julius Springer. Preis kart. etwa Fr. 22.70.

Werkstattkneife. Folge 3: Fräsen. Von Obering. A. Theegarten und Betriebsing. M. Geyer. 78 Seiten mit 60 Abb. München 1938, Verlag von Carl Hanser. Preis geb. etwa Fr. 2.10.

Le Reti Idrauliche. Bonifiche — Fognature — Torrenti e fiumi. Dell' Ing. Prof. Giulio Supino, Dir. dell' Ist. di Costruzioni idrauliche nella R. Università di Bologna. 390 pag. con 242 fig. Bologna 1938, Nicola Zanichelli Editore. Prezzo 75 L.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Ing. CARL JEGHER, Dipl. Ing. WERNER JEGHER

Zuschriften: An die Redaktion der «SBZ», Zürich. Dianastr. 5, Tel. 34 507

MITTEILUNGEN DER VEREINE

S. I. A. Basler Ingenieur- und Architekten-Verein

10. Vereinsversammlung vom 23. März 1938

Der Vorsitzende, Vizepräsident Ing. P. Karlen, gedenkt eingangs der in den letzten Tagen verstorbenen langjährigen, treuen Mitglieder, Alt-Oberförster J. Müller und Arch. H. Neukomm. Das Aufnahmegesuch von Dipl. Elektroing. A. Degen wird zur Weiterleitung an das C. C. genehmigt. Ferner stimmt die Versammlung diskussionslos dem Wiedereintritt von Arch. H. Schmidt in den B. I. A. zu; ebenso der Ueberweisung von 100 Fr. an den Fond der E. T. H. zur Anschaffung eines Cyklotrons. Der Vorsitzende gibt bekannt, dass die Vorstandsmitglieder Ing. E. Frauenfelder, Ing. A. Linder und Ing. E. von der Mühl auf Ende des Vereinsjahres ihren Rücktritt aus dem Vorstand erklärt haben. Die Neubestellung des Vorstandes wird an der Generalversammlung vom 23. April erfolgen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils erhält Dr. Ing. R. V. Baud, Abteilungsvorsteher der E. M. P. A., das Wort zu seinem Vortrag über:

Die Photoelastizität und ihre Anwendungsgebiete.

Der Referent führte zunächst aus, dass s. E. in der Schweiz der photoelastischen Methode und ihren Möglichkeiten trotz den wertvollen, unter der Leitung von Prof. Dr. Tank ausgeführten Arbeiten¹⁾ noch nicht diejenige Beachtung geschenkt wird, die sie verdient. Nach einem Hinweis auf die Einteilung in Stab-, Scheiben-, Platten- und Schalenprobleme erklärte der Referent an einem Beispiel, dass der Baustatiker die Tendenz hat, sich seine Konstruktionen möglichst aus Stäben zusammengesetzt zu denken. Den Zusammenschluss von zwei Stäben unter einem Winkel betrachtet der Baustatiker als Einspannung, er ist jedoch

¹⁾ «SBZ» 1927, Bd. 90, Seite 68.

¹⁾ Tank, «SBZ», Bd. 104, Nr. 5, Aug. 1935.